

Calwer Wochenblatt

№ 72.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

77. Jahrgang.

Erstausgabe, Donnerstags und Samstags.
Die Einschlagsgebühr beträgt im Bezirk und in nächster
Umgebung 2 Pf., die Zeit, welche ausserhalb ist.

Dienstag, den 17. Juni 1902.

Wöchentliches Abonnementspreis in der Stadt M. 1.10
ins Haus gesch., M. 1.15 durch die Post bezogen im Bezirk
außer Bezirk M. 1.35.

Tagesneuigkeiten.

* Calw, 16. Juni. Von schönem Wetter begünstigt fand gestern das II. Liederfest des Nagoldgauanfängerbundes statt. Der festgebende Verein Concordia hatte allem aufgeboten, um das Fest so schön als möglich zu gestalten. Von 7 Uhr an wurden die auswärtigen Vereine von dem Festausschuß empfangen und in ihre Quartiere geleitet. Die Stadt zeigte sich in reichem Flaggenschmuck. Bischoff- und Lederstraße, Bahnhofstraße und Badgasse, sowie der Marktplatz waren besonders schön geschmückt. Ehrenportalen mit freundlichen Willkommworten waren an den Haupteingängen der Stadt errichtet. Einige Inschriften begrüßten in ganz besonderer Weise die Sänger. Sänger boten ihren Sangesbrüdern in launigen Versen und frohen Sängervahlsprüchen den herzlichsten Gruß. So lasen wir am Hause eines Sängers, der jedenfalls seine Kameraden von früheren Liederfesten genau kannte, den vielsagenden Spruch: „Willkommen, liebe Sangesbrüder, übermorgen schafft man wieder.“ Ein Wirt, dem das Wohl seiner Gäste am Herzen gelegen ist, lud dieselben mit folgenden Worten ein: „Ein gutes Lied, ein goldner Wein, kurieren alle Not; drum, wer nicht singt und wer nicht trinkt, der ist so gut wie tot.“ Ein Sänger, der den Tendren und Bässen ihre Aufgaben zuweist, läßt sich also vernehmen: „In den Frauen emporklickt der Tenor, nieder zum Fuß neigt sich der Bass“ und ein anderer Sänger, von der Macht des Liebes in allen Lebenslagen durchdrungen, fordert die Sänger auf: „In Freud und Leid zum Lied bereit.“ Am Eingang zum Festplatz fand sich die schöne Inschrift: „Grüß Gott! Mit hellem Klang, Heil deutschem Wort und Sang.“ Die Frühzüge brachten eine große Anzahl von Sängern,

weitere Sänger kamen zu Wagen und zu Fuß; eine überaus zahlreiche Sängergesellschaft und Gesangsfreunde hatten sich eingefunden. Um 10 Uhr begann in der schön geschmückten Turnhalle der Wettgesang. Am demselben beteiligten sich 15 Vereine, worunter 4 im höheren und 11 im niederen Volksgesang. Preisrichter waren die Herren Musiklehrer Schlegel in Stuttgart, Seminar Musiklehrer Haasis in Maulbronn und Seminar Musiklehrer Hüb in Ettlingen (Baden). Im Volksgesang traten folgende Vereine auf: Männergesangsverein Höfen (24 Sänger), „Die schöne Schäferin“ von Spangenberg; Liederfranz Emmingen (20 Sänger), „Burschenwiederkehr“ von Bengert; Sängerbund Würzbach (25 Sänger), „Im Feld des Morgens früh“ von Burkhart; Freundschaft Tiefenbronn (36 Sänger), „Burschenwiederkehr“ von Bengert; Germania Schellbronn (31 Sänger), „Heimat“ von Neuert; Freundschaft Bieselsberg (25 Sänger), „Der Feind rückt an“, Volkweise; Eintracht Efringen (28 Sänger), „Frühlingslied“ von Attenhofer; Liederfranz Altburg (25 Sänger), „Am Aarenssee“ Volkweise; Liederfranz Liebenzell (24 Sänger), „Im Feld des Morgens früh“ von Burkhart; Liederfranz Hirsau (25 Sänger), „Heimatrosen“ von Opladen; Liederfranz Wildberg (18 Sänger), „Heimkehr“ von Kamm. Im höheren Volksgesang tritten sich folgende Vereine: Freundschaft Unterreichenbach (31 Sänger), „Burschenabschied“ von Bengert; Eintracht Hohenwarth (41 Sänger), „Noch ist die blühende goldene Zeit“ von Steinwarz; Concordia Calw (55 Sänger), „Waldfönig“ von Döring; Liederfranz Calmbach (36 Sänger), „Ich kehre wieder“ von Bengert. Nach dem Wettgesang, der eine Menge lauschender Zuhörer gefunden hatte, fand die Hauptprobe zu den Massenchoren statt. Was

die Leistungen beim Wettgesang betrifft, so muß konstatiert werden, daß im allgemeinen tüchtiges geleistet wurde und daß der Volksgesang sich immer mehr ausbreitet und an Boden gewinnt. Es traten Vereine auf, in deren Orten früher der Volksgesang ganz darniederlag und vor 20 Jahren hätte man es nicht für möglich gehalten, daß auch in den kleinsten und abgelegensten Dörfern ein Männergesang erfolgreich gepflegt werden könne. Dieser unlegbare und sehr erfreuliche Fortschritt im Männergesang ist ganz besonders den Lehrern zu verdanken, die ihre musikalischen Kräfte in den Dienst des Volksgesanges stellen. Sodann wirkten die Gaubunde in dieser Beziehung ebenfalls fördernd und unterstützend. Es ist auch den kleinsten Vereinen möglich, sich an einen Gaubund anzuschließen und hier mit Erfolg um den Siegespreis zu ringen. Die größeren Land- und die städtischen Vereine werden sich dann von selbst ein höheres Ziel stecken und auch in großen Verbänden auftreten, wo selbstverständlich auch eine größere Konkurrenz stattfindet. Es war sehr erfreulich, daß rein ländliche Kreise es wagten, dazu oft mit einer sehr kleinen Sängerszahl, in die Schranken zu treten und es zeigte sich, daß auch diese Vereine ihr Auftreten nicht zu bereuen hatten. Die Auswahl der Lieder war im allgemeinen gut zu heißen. Die 4 Vereine im höheren Volksgesang hatten alle eine glückliche Wahl getroffen; bei den Vereinen im niederen Volksgesang trifft dies weniger zu. Manche Vereine meinen, nur mit einem schweren Lied einen Preis erringen zu können und halten es für erniedrigend, ein einfaches Volkslied zu wählen. Gerade bei den ländlichen Vereinen sollten die Volkslieder aber eine große Rolle spielen. Warum stoßen sich denn die Vereine an den unübertroffenen Volksliedern von Silcher? Die Ansicht, diese Lieder

Feuilleton.

Wagrecht verboten.

Schloß Diamantstein.

Original-Roman von D. Elfer.

(Fortsetzung.)

Da flatterte ihnen im leichten, weißen Kleide, helle Blumen in den blonden Locken, Käthe entgegen.

„Ich habe Dich gesucht, Schwager!“ „Es ist Damenwahl — und da wollte ich Dich holen. — Aber ich will Dich Deiner Braut nicht rauben.“

„Tanze nur mit Käthe, Jürgen.“ sagte Liselotte. „Ihr wißt ja, daß ich überhaupt nicht tanze.“

„Ja, Du findest kein Vergnügen an diesem weltlichen Treiben.“ lachte Käthe. „Ist das nicht sonderbar, Jürgen, daß Liselotte mit ihren einundzwanzig Jahren nicht mehr tanzen will? — Ich glaube, ich tanze noch, wenn ich fünfzig Jahre alt bin.“

„Also Du erlaubst, Liselotte?“ fragte Jürgen.

„Gewiß! Tanzt nur — ich werde mich zu Tante Eleonore sehen.“

Und dahin flogen die Beiden — lachend und plaudernd — der flotte Husarenoffizier und die goldlockige Käthe, schlank und zierlich wie eine Libelle. Das liebe süße Kindergeächsel strahlte in harmloser Fröhlichkeit, und aus den großen tiefblauen Augen lachten Jugendlust und Uebermut heroor.

Liselotte seufzte leicht auf. Weshalb hatten sich Jürgen und Käthe nicht früher kennen gelernt? Vielleicht wäre dann Alles anders gekommen.

Sie begab sich zu Eleonore Polygena und nahm neben der alten Dame Platz.

„Du tanzt nicht, Liselotte?“

„Nein, Tante — ich fürchte, ich kann überhaupt nicht tanzen. Ich habe in Berlin nie getanzt.“

„Ei, ei —“, murmelte Eleonore Polygena, „und Jürgen ist ein solch flotter Tänzer.“

„Laß ihn nur, Tante . . . ich habe ihm gern die Erlaubnis gegeben, mit den anderen jungen Damen zu tanzen. Er wird dann schon wieder zu mir zurückkehren.“

„Hm —“, machte Eleonore Polygena.

Aber Jürgen ließ sich fast den ganzen Abend nicht sehen. Die anderen jungen Damen, vor allem Käthe von Imhoff, hatten den flotten Tänzer mit Beschlag belegt; er tanzte, lachte und plauderte — und dann zog er sich mit einigen Kameraden in das Buffettzimmer zurück, die Champagnerpfropfen knallten, und man trank auf das Wohl der Braut, die indessen still und schweigsam neben dem alten Freifräulein saß.

Einige Tage nach dem Verlobungsfeste reiste Baron Thimo nach dem Süden ab, nachdem er mit Frau von Imhoff und Jürgen der Verabredung gemäß alle Verhältnisse geordnet und der Frau v. Imhoff zur Instandsetzung des alten Herrenhauses von Diamantstein zur Anschaffung der Möbel und der übrigen Aussteuer einen weitgehenden Kredit bei seinem Bankier eröffnet hatte. Nach den Bestimmungen, die notariell festgelegt wurden, sollte das Rittergut Diamantstein in den Besitz des Grafen Jürgen übergehen, jedoch wurde für Liselotte die Summe von sechzigtausend Mark als erste Hypothek auf das Gut eingetragen, deren Zinsen sie jetzt schon beziehen sollte. Diese Zinsen sollten als unantastbares Eigentum Liselotte auch in der Ehe verbleiben.

Frau von Imhoff schwelgte in Glück. Liselotte ließ alles über sich ergehen; sie hatte die Kraft zum Widerstande verloren. Nicht einmal zu danken vermochte

feien zum Teil „abgedroschen“ ist vollständig irrig. Ein Volkslied schön und natürlich vorgetragen macht immer wieder Eindruck und überall im Ausland finden unsere schwäbischen Säger mit ihren Volksliedern den hinreißendsten Beifall. Von den beiden vorgetragenen Gesamtschören machte das alte und stets wieder neue Lied „Zu Sträßburg auf der Schanz“ den wohlthuendsten und tiefsten Eindruck; der Macht des Volkslieds kann sich eben kein Gemüt entziehen. Darum ihr ländlichen Vereine pfleget das Volkslied und laßt nicht das Beste achtlos bei Seite liegen. Am 12. Uhr wurde in verschiedenen Gasthöfen das Mittagessen eingenommen. Das Festessen der Concordia wie des Festausschusses, der Festjungfrauen, der Preisrichter und der eingeladenen Gäste war im Waldborn. Die Stadtkapelle hatte die Tafelmusik übernommen; Tischreden wurden keine gehalten. Um 2 Uhr bewegte sich ein großartiger Festzug durch die Straßen der Stadt; an dem Zug waren sämtliche hiesigen Vereine, die Gauvereine und ebenfalls außer des Gaus stehende Gesangsvereine beteiligt; Die Zahl der Vereine betrug etwa 30. Auf dem Festplatz begrüßte zuerst Hr. Gemeinderat Bühner im Auftrag der Stadt die erschienenen Gäste, er wünschte dem Fest ein frohes Gelingen und schloß seine kräftige Ansprache mit einem donnernden Hoch auf den deutschen Gesang. Hierauf trug die Concordia ihren Begrüßungschor „Wacht auf ihr Völder“ bestimmt und sehr wirkungsvoll vor. Der Vorsitzende des Festausschusses, Hr. Verwaltungssaknar Emil Staudenmeyer hielt sodann die Festrede. Der gewandte und treffliche Redner hob mit begeisterten Worten die Macht des Gesanges hervor, er erinnerte an die wunderbare Wirkung des Liedes, an den überwältigenden Eindruck des Schlummerliedes der Mütter, an die Natur-, Jäger- und Vaterlandslieder, an die beheren, flammenden Dichtungen der Freiheitslieder von Arndt und Körner, an den zündenden Nationalgesang „Die Wacht am Rhein“ und an die alles hinreißende Kraft des deutschen Liedes. Während früher der Gesang nur von den Minnesängern gepflegt worden sei, sei jetzt das Lied ein Gemeingut aller Menschen geworden und es sei ein wirklicher Verdienst der Gesangsvereine, daß sie das Lied in alle Orte hinaustragen und bilden. Der Nagoldgau möge daher auch fernerhin das deutsche Lied pflegen und heben, der Gau möge blühen und gedeihen. Der Schluß der markigen Rede klang in ein brausendes Hoch auf das deutsche Vaterland und auf das deutsche Lied aus. An die Festrede schloß sich sofort die Gesamtschöre an. Es trat aber eine längere Pause ein, was für die Massenschöre nachteilig wirkte, da die Säger nicht vollständig mehr zusammenzuhalten waren. Der Gaubirger, Hr. Organist G. Vinzon, dirigierte mit starker Hand die große Sängerschore, welche zwei Chöre, „Vaterlandslieder“ von Jten und „Zu Sträßburg auf der Schanz“ von Slicher zu eindrucksvollem Vortrag brachte. Die Wirkung der Gesamtschöre wie auch der nachfolgenden

den Einzelvorträge wurde durch die Klarfelmusik, durch den Lärm mancher interessierter Festbesucher und durch eine ungünstige Windrichtung stark beeinträchtigt; die Gesamtschöre waren im geschlossenen Raum von überwältigender Wirkung gewesen. Nach den Gesamtschören trugen die Vereine verschiedene Einzelschöre auf der Tribüne vor; diese Einzelvorträge fanden stets eine kleinere aufmerksame Zuhörerschaft. Besonderer Aufmerksamkeit erfreute sich der Gesangsverein Rohrdorf, der von einer Dirigentin flott und sicher geleitet wurde. Auf dem Festplatz entwickelte sich ein heiteres, volksfestartiges Treiben, das durch einen Regenguß nur wenig gestört wurde. Um 6 Uhr wurde die mit großer Spannung erwartete Preisverteilung durch den Gauvorstand, Herrn Friseur Bayer, der schon vormittags in der Turnhalle die Gäste mit freundlichen Worten begrüßt hatte, vorgenommen. Der Gauvorstand leitete die Verteilung mit einer größeren, vielfach von Beifall begleiteten Ansprache ein. Er drückte allen am Fest beteiligten den besten Dank aus, anerkannte den Fortschritt im Gesangsleben und forderte die Gauvereine zu weiterer erster Arbeit auf. Das Preisgericht verkündete folgendes Urteil: Im höheren Volksgefang erhielten I. Preise die Vereine Unterreichenbach und Calw, II. Preise Hohenwarth und Calmbach; im niederen Volksgefang errangen I. Preise die Vereine Tiefenbronn, Schellbronn, Liebenzell und Hirjan, II. Preise Emmingen, Würzbach, Höfen, Vielesberg, Wildberg, Gffringen und Altburg. Es ging also kein Verein leer aus. Der Verein Unterreichenbach erhielt als Ehrengabe vom festgebenden Verein einen silbernen Kranz, der Verein Concordia von den Ehrengabefrauen ein prächtiges Fahnenband und der Verein Tiefenbronn als Ehrengabe vom Gaubund einen versilberten Pokal. Die Festdamen, Fr. Lörcher und Kirchherr, begleiteten die Ueberreichung der Ehrengaben mit trefflichen Worten der Anerkennung und Aufmunterung. Mit der Preisverteilung hatte das in allen Teilen wohlgegangene und gut arrangierte Fest seinen offiziellen Abschluß gefunden. Die Vereine zogen mit Gesang in ihre Quartiere oder nach Haus, während die Concordia für ihre Mitglieder noch einen Festball bei Dreiß hatte.

Am 13. Juli d. Js. findet in Weilderstadt ein großes Radfahrer-Sportsfest, verbunden mit öffentlichem Wettrennen, statt.

Stuttgart, 13. Juni. Zum Hoftheaterneubau hört man von autorisierter Seite, daß derselbe doch in den Anlagen, wo jetzt die Eberhardtsgruppe sich befindet, errichtet werden dürfte. Der Platz des abgebrannten Hoftheaters soll eine Verlängerung des Schloßplatzes geben und dort die Eberhardtsgruppe aufgestellt werden. (Schw. B.)

Stuttgart, 12. Juni. Das Schlepptragen der Frauen machte der volksparteiliche Gemeinderat Fischer heute zum Gegenstand eines

Antrages im Gemeinderat, indem er anregte, die Frage, ob dagegen ein Polizeiverbot erlassen werden könne, an die Polizeiabteilung zu überweisen. Der Gemeinderat beschloß demgemäß.

Stuttgart, 14. Juni. In der Tarifkommission der Abgeordnetenkammer wurden heute die Mitteilungen der Generaldirektion bekannt gegeben betr. den Einnahmeausfall bei Einführung der IV. Wagenklasse. Nach der Schätzung der Generaldirektion würde unter Berücksichtigung aller in Betracht kommenden Verhältnisse (auf den Nebenbahnen könne z. B. die Einführung der IV. Klasse nicht erfolgen) der Ausfall jährlich 800.000 M. betragen. Nachdem die einzelnen Kommissionsmitglieder ihren Standpunkt präzisirt hatten, wurde folgender vom Berichterstatter Hausmann gestellter Antrag mit 4 gegen 1 Stimme (Fhr. v. Wöllwarth) angenommen: Die Regierung zu ersuchen, sobald die Finanzlage einen vorübergehenden Einnahmeausfall erträglich erscheinen lasse, die Herabsetzung der Grundtarife für die III. Klasse auf 2/3 ins Auge zu fassen. Die Abgg. Fhr. v. Wöllwarth, Dr. v. Kiene und Guoth wollen bei der Plenarberatung den Eventualantrag auf Einführung der IV. Klasse wieder einbringen.

Stuttgart, 14. Juni. (Maurerstreik.) Mit 804 gegen 80 Stimmen beschloß gestern Abend eine öffentliche Versammlung der hier beschäftigten Maurer, ihr Geschirr heute früh abzugeben und in den Ausstand einzutreten. Der Gauvorsitzende des deutschen Maurerverbandes Stolle gab einen Ueberblick über die Entwicklung der Lohnbewegung, welche schon seit 3 Monaten schwebt. Unterhandlungen unter dem Vorsitz des Gewerberichters Sigel, die am 6. und 21. Mai stattfanden, führten zu keiner dauernden Einigung. Ein gestern Abend eingelaufenes Schreiben der Meisterschaft erklärt, daß dieses Jahr keine Aufbesserung mehr eintreten könne, dagegen solle vom 1. Januar 1903 ab eine Lohnerrhöhung von 5% eintreten. Der Zentralvorsitzende Bömelmann-Hamburg führte aus, die Zeit sei für den Streik außerordentlich günstig, da 117 Bauten in Angriff genommen seien. Die ledigen Maurer mögen Stuttgart verlassen und sich anderwärts Arbeit suchen. An Streikunterstützung werden 12 Mark pro Woche verteilt, für jedes Kind 1 Mark mehr. Der Streik erstreckt sich nur auf das Stadtdirektionsgebiet von Stuttgart.

Stuttgart. Der Württ. Kunstgewerbeverein veranstaltet im Landesgewerbemuseum in Stuttgart eine interessante Ausstellung, bestehend aus mehreren hundert Nummern altorientalischer Stickereien, Gewebe und Wirkereien, die der Importeur für orientalische Kunstprodukte, Herr Karl Hopf in Stuttgart, in jahrelangem Sichten zu erstaunlicher Reichhaltigkeit gebracht und nun dem Verein in dankenswerter Weise zur Ausstellung überlassen hat. Die Erfindungsgabe und natürliche Geschicklichkeit, sowie der hochentwickelte Schönheitssinn dieser Völker von Sirten, Nomaden, Bauern u. s. w. eröffnet eine

sie Thimo für seine hochherzige Sorge für ihre Zukunft. Eine grenzenlose Gleichgültigkeit und Traurigkeit überkam sie, als Thimo von ihr Abschied nahm.

„In einem halben Jahre werdet ihr Hochzeit machen.“ sagte Thimo beim Abschied, indem er ihre Hand in der seinen leicht drückte, „dann sehen wir uns wieder, mein liebes Kind, und dann will ich mich an Eurem jungen Glück erfreuen. So lange lebe wohl, Liselotte — und Gott behüte Dich!“

„Leb' wohl, Onkel — und habe Dank für Alles.“

Das waren die letzten Worte; dann traten die Anderen zwischen sie. Ein letzter Blick, dann entwand er ihren Augen. Sie eilte auf ihr Zimmer, warf sich in einen Sessel und weinte still vor sich hin. Nach kurzer Zeit schreckte das Rollen des Wagens auf der Schloßbrücke sie aus ihrem Schmerz empor. Sie eilte an das Fenster. Noch einmal sah sie Thimo sich aus dem Wagen beugen und mit dem Taschentuch ein letztes Lebewohl zurückwinken; dann verschwand der Wagen hinter einer Biegung des Weges.

Es war ein dunstiger trüber Regentag. Schwere, graue Wolken quollen über dem Gebirge hervor, und unaufhörlich rieselte der Regen nieder, die Gegend wie in einen dichten, feuchten Schleier verhüllend. Liselotte starrte thränenlosen Auges hinaus in den Nebel, und die Worte eines kleinen Liedes fielen ihr ein, das sie vor langer Zeit irgendwo einmal gelesen hatte. Leise murmelten ihre Lippen die Worte:

Die Wolken zieh'n herüber,
So dicht gedrängt und grau,
Und trüber, immer trüber
Wird rings des Himmels Raum,
Und Du — wie sie entflohen
Die alte Festerkeit
Die Seele überzogen
Von unwendbarem Leid.

Eine peinvolle, unruhige Zeit drach nun für Liselotte herein. Besuche mußten gemacht und empfangen werden; Frau von Imhoff war von einer unermüdblichen Thätigkeit bei der Anschaffung der Aussteuer. Kaufleute, Lieferanten, Baumeister und Handwerker kamen und gingen, und Liselotte mußte stets entscheiden, was angeschafft und wie das Haus eingerichtet werden sollte. Schließlich bat sie ihre Mutter, nur Alles selbst zu bestimmen, sie sei ja mit Allem einverstanden, und Frau von Imhoff war es zufrieden und besorgte nun selbst Alles allein. Nach einigen Wochen ward es stiller auf dem Schloß. Die gräfliche Familie reiste in ein Bad, Jürgen ging zu seinem Regimente zurück, bei dem er bis zur Hochzeit bleiben wollte, und Frau von Imhoff mit Rätche siedelte nach dem Herrenhause über, um dort alle Arbeiten persönlich überwachen zu können.

Liselotte atmete auf. Sie blieb bei Tante Leonore Polyrena zurück, an die sie sich in dieser Zeit auf das Innigste angeschlossen hatte. Ruhe und Frieden herrschte jetzt wieder auf dem Schlosse Diamantstein, und Liselotte konnte sich wieder ihrer geliebten Kunst widmen. In der Gemäldegallerie wollte sie ihr Atelier aufschlagen; ihre Phantasie beschäftigte sich seit dem Abschied von Thimo mit dem Entwurf zu einem Gemälde, der ihre Seele nicht zur Ruhe kommen ließ; es quälte und drängte sie, dem Gedanken Gestalt und Farbe zu geben.

Als sie an dem ersten Morgen nach der Abfahrt ihrer Mutter und Rätchens in die Gallerie trat, fiel ihr Blick auf Walter Mansberg, der seine Malgerätschaften in einen Koffer packte. Sie blieb unangenehm berührt stehen. Sie hatte die Anwesenheit des jungen Künstlers ganz vergessen, mit ihm zusammen vermochte sie nicht in diesem Räume zu arbeiten. Walter Mansberg hatte sich in der letzten Zeit wenig blicken lassen, er war sehr fleißig gewesen, um seine Arbeit zu vollenden und nach Berlin zurückkehren zu können.

(Fortsetzung folgt.)



Welt von Formen und Farben und gibt unerschöpfliche Anregung auch für unsern modernsten Geschmack. Die Besichtigung ist jedermann, besonders aber allen Kunstgewerbetreibenden aufs angelegentlichste zu empfehlen.

Esslingen, 14. Juni. Einen graufigen Fang machten gestern Abend einige Fischer in der Nähe des Alicensteges. Einer derselben zog an seiner Angel den Leichnam eines ca. 30 Jahre alten Mannes aus dem Wasser. Die Leiche, die 10 bis 14 Tage im Wasser gelegen haben mag, wurde noch nicht erkannt.

Reutlingen, 13. Juni. Dem Ministerialerlaß, betreffend den Geschäftsverkehr der Behörden untereinander und mit dem Publikum, wurde vom hies. Stadtvorstande, Oberbürgermeister Hepp, eine sehr bemerkenswerte Folge gegeben. Der Stadtvorstand ersuchte nämlich die Einwohnerschaft, in allen an die städtischen Behörden gerichteten Schriftsätzen jegliche Schlussformel, wie z. B. achtungsvoll, hochachtungsvoll u. s. w., in Zukunft wegzulassen, außerdem künftighin auch in der schriftlichen Anrede Ausdrücke wie wohlhöflich, verehrlich u. nicht mehr zu gebrauchen, sondern kurzweg zu schreiben: „An den Gemeinderat“, „An das Stadtschultheißenamt“ u. s. w., endlich auch im Text der Eingaben selbst alle unnötigen Höflichkeitsformeln, namentlich eine Häufung solcher wie „sehr ergebenst“, „gütigst“, „geneigtest“ möglichst zu vermeiden.

Buchau a. F., 12. Juni. Noch rauchten die Trümmer der gestern Nacht hier abgebrannten 2 Häuser, als heute Nacht abermals das Feuerzeichen gegeben wurde. Es brannte im nahen Kappel die große Scheuer und das ganze benachbarte Wohn- und Oekonomiegebäude des J. G. Gebhard vollständig nieder. Alles Lebende konnte unter großer Gefahr gerettet werden. Da Brandstiftung vermutet wird, ist die Aufregung groß.

Von der badischen Grenze, 13. Juni. Die Stadt Pforzheim beabsichtigt, mit einem Kapitalaufwand von 650 000 M. eine zweite elektrische Maschinenstation an der Nagold kurz vor deren Einfluß in die Stadt zu errichten und die erforderliche Wasserkraft durch Ausbarmachung eines Gefälles von 7,15 Meter auf einer Strecke von 1240 Meter, in welcher Länge durch den Schenernberg in der Nähe der Stadt ein Kanal geführt werden soll, zu gewinnen. Die Kosten des Wasserbaues allein sind auf 370 000 M. geschätzt. Die Wasserkraft ist mit 270 Pferdekraften angenommen und soll neben der Verstärkung des bestehenden städtischen Werkes zur unabhängigen Reserve und für den Fall des in Aussicht genommenen Baues einer elektrischen Straßenbahn zur Lieferung der elektrischen Kraft für dieselbe dienen.

Mannheim. Wie bisher, so hat auch auf der soeben geschlossenen 16. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft zu Mannheim die badische Flechtviehzucht (Simmmenthaler) ihre führende Stellung in Deutschland glänzend behauptet und die höchsten Auszeichnungen errungen. Der von dem Großherzog für die hervorragendste Sammlung von Höhenvieh gestiftete Goldpokal wurde dem

Verband der oberbadischen Zuchtgenossenschaften zuerkannt, während der Zuchtgenossenschaft Reßkirch in heißem Wettbewerb mit den württembergischen und bayerischen Zuchtverbänden der erste Sammlungspreis mit 700 M. und der Zuschlagspreis des Fürsten zu Fürstenberg (silbernes Thee- und Kaffeeservice) zufiel. In der Klasse der kleineren Zuchtgenossenschaften errang die Sammlung der Zuchtgenossenschaft Pfullendorf den ersten Preis mit 500 M. nebst dem Siegerehrenpreis des Großherzoglich badischen Ministeriums des Innern (eine Standuhr). Die Zuchtgenossenschaften Donaueschingen und Lahr erhielten je einen zweiten, die Zuchtgenossenschaft Engen einen vierten Preis.

Nürnberg, 15. Juni. Das Geschenk des Kaisers anlässlich des Jubiläums des Germanischen Museums in Nürnberg besteht in einem Wandschrank, enthaltend eine kostbare Sammlung von Wappen und Siegel, darunter wertvolle alte Stücke, unter anderen die alten Kaiserriegel in Wachs und Gold. Zur Aufstellung des Schrankes weist eigens ein Oberregierungsrat aus Berlin hier, um auch das Geschenk am Festtag übergeben zu können.

Berlin, 12. Juni. Das „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht eine Allerhöchste Ordre vom 1. Mai betreffend Beringerung und Neugliederung der ostasiatischen Besatzungsbrigade, wonach diese künftig folgende Gliederung erhält: Brigadekommando, 1. und 2. ostasiatisches Infanterieregiment zu je 3 Bataillonen zu je 3 Kompagnien, ostasiatische Eskadron Jäger zu Pferd, 1. ostasiatische Feldbatterie, 2. ostasiatische Gebirgsbatterie, ostasiatische Pionierkompagnie, ostasiatisches Feldlazareth Nr. 1 und 2. Die übrigen Teile der Besatzungsbrigade sind nach Deutschland zurückzuführen und aufzulösen. Nach weiterer Ordre vom 3. Juni ist diese Neugliederung nunmehr durchzuführen. Das 3. Bataillon des 1. ostasiatischen Infanterieregiments ist nach Tsingtau zu verlegen, sobald die für die Unterbringung erforderlichen Vorbereitungen getroffen sind. Der Kriegsminister giebt gleichzeitig die künftigen Standorte der Truppenteile der Besatzungsbrigade bekannt.

Berlin, 14. Juni. Der Lokalanzeiger meldet aus Sibyllenort: Der König liegt schwach und teilnahmslos schwer atmend und leise stöhnend auf seinem Lager. Ab und zu wird seine Stimme vernommen. Ein unerträgliches Gefühl von Durst erhöht seit einigen Tagen seine Leiden. Der Arzt reicht ihm frisches Brunnenwasser, ab und zu eine Mischung von Rotwein und Wasser. — Nach wie vor ist es der Wunsch des Kaisers, seinen väterlichen Freund und Verbündeten zu sehen, doch ist sein Zustand derart, daß die kleinste Aufregung den befürchteten Herzschlag herbeiführen kann.

Berlin, 14. Juni. Generalfeldmarschall Graf Waldersee wird sich einer Einladung des Königs Eduard folgend zu den Krönungsfeierlichkeiten nach London begeben. In seiner Begleitung wird sich sein Neffe, Major Graf Waldersee, befinden, der als Generalstabsoffizier dem Stabe des Feldmarschalls zugeteilt ist.

Brüssel, 13. Juni. Dr. Leyds beschäftigt sich augenblicklich mit der Liquidation der hiesigen Transvaal-Gesandtschaft.

Toulon, 12. Juni. Hier selbst finden gegenwärtig interessante Experimente mit Fesselballons statt, um festzustellen, bis zu welcher Meerestiefe und aus welcher Lufthöhe die Injassen eines Ballonkorbes ein manövrierendes Unterseeboot erspähen können. Das Unterseeboot „Gustave Zédé“, welches diese Uebungen ausführt, war auf 10 Fuß Tiefe bei einer Ballonhöhe von 800 Meter leicht erkennlich, besonders wenn das Unterseeboot gegen die Sonnenstrahlen lief. Ein Telephonapparat verbindet bei diesen Versuchen Unterseeboot und Luftschiff, damit letzteres dem ersteren seine Entdeckungen sofort signalisieren kann. Das erste Ergebnis dieser Versuche ist, daß die gegenwärtig den Unterseebooten gegebene grüne Farbe ihren Zweck verfehlt.

London, 12. Juni. Reuters Bureau meldet aus East-Longdon vom 11. Juni: Während eines heftigen Sturmes wurden gestern 3 Segelschiffe, die „Aurora“ (Schweden), „Elise Link“ (Deutschland) und „Atbara“ (Norwegen) auf den Strand geworfen und scheiterten. Die aus 11 Mann bestehende Mannschaft der „Atbara“ ertrank mit Ausnahme des Kapitäns, der sich an Land befand. Die übrigen Mannschaften sind gerettet.

London, 13. Juni. Gut informierte Kreise glauben zu wissen, daß es schwer sein wird, die Schuldbeweise gegen den verhafteten Oberst Lynch zu sammeln, da die englische Gerichtsordnung die schriftlichen Zeugenaussagen nicht anerkennt, und da sich nur eine sehr kleine Zahl Zeugen finden wird, welche gegen Lynch vor Gericht aussagen kann. Der Verhaftete hat zu seinem Verteidiger den bekannten Anwalt Russell gewählt. Der irländische Abgeordnete Redmond stattete gestern dem Obersten im Gefängnisse einen Besuch ab.

London, 13. Juni. Wie verlautet, werden Louis Botha und Dewet nach der Krönung London besuchen. — Für die Heimführung der auf der Insel St. Helena internierten Buren ist von der Regierung bereits ein Dampfer nach St. Helena beordert worden.

London, 13. Juni. Das Kriegsamt veröffentlicht eine neue Verlustliste, woraus hervorgeht, daß am 3. ds. Mts. im Westen der Kapkolonie ein Gefecht mit den Buren unter dem Kommandanten Maritz stattgefunden hat, wobei auf Seiten der Engländer vier Mann getötet und zwei verwundet wurden, darunter ein Offizier.

Marktberichte.

Stuttgart, 12. Juni. (Schlachtviehmarkt.) Zugetrieben waren 33 Ochsen, 64 Farren, 78 Kalbeln und Kühe, 409 Kälber, 416 Schweine; unversauft blieben: 9 Farren, 35 Kalbeln und Kühe, 27 Schweine. Erlös aus 1/2 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 70—71 J., Farren 54—58 J., Kalbeln und Kühe 35—67 J., Kälber 66—82 J., Schweine 56 bis 66 J. Verlauf des Marktes: Großvieh lebhaft, Kleinvieh langsam, Preise gehen zurück.

Gaildorf, 12. Juni. Aus den umliegenden Ortschaften ist gegenwärtig die Zufuhr von Gerberinde ziemlich lebhaft. Eigene Glanzrinde gilt 4 M. 20 J., Mittelrinde 3 M. 30 J., während für Grobrinde bloß 2 M. und für Fichtenrinde 2 M. 10 J. bis 2 M. 20 J. je per Zentner bezahlt werden.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Neubulach,
Oberamts Calw.

Veraccordierung von Hochbauarbeiten.

Die beim Umbau des Schulhauses und bei Erstellung eines Nebengebäudes vorkommenden Bauarbeiten werden im Wege des schriftlichen Angebots vergeben.

Die Ueberschlagssummen betragen:

	A. Hauptgebäude:	B. Nebengebäude:
Maurer- und Steinhanerarbeit	1360 M.	632 M.
Zimmerarbeit	1360 "	233 "
Cementarbeit	398 "	"
Berschindelung	280 "	"
Anfertigung der Treppen	482 "	"
Gipsarbeit	920 "	161 "
Schreinerarbeit	915 "	103 "
Glasarbeit	480 "	19 "
Schlosserarbeit	460 "	68 "
Schmiedarbeit	75 "	13 "
Flaschnerarbeit	250 "	63 "
Anstricharbeit	600 "	42 "

Pläne, Kostenvoranschlag und Bedingungen liegen auf dem Rathaus hier zur Einsicht auf, woselbst auch die bezüglichen Offerte längstens bis **Sonntag, den 21. Juni d. J., nachmittags 5 Uhr,** versiegelt und kostenfrei eingereicht werden wollen.
Den 13. Juni 1902.

Stadtschultheißenamt.
Müller.

Neuheit.

Seiden-Imitations-Karte mit Aufsicht

bei **E. Georgii.**

Auf dem Wege von Hirsau bis Unterhangstett ging ein Portemonnaie mit 260 Mk. und 1 Schlüssel

verloren.

Der ehrl. Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung bei Wirt Ganzhorn in Hirsau abzugeben.

Baumaterialien.

Unterzeichneter empfiehlt sein Lager in stets frischem

Portlandcement, Steinzeug- und Cementröhren, Thonplättchen, Doppelfalzziegel, Dachpappe, Schwemmsteinen, Maschinenmetersteinen und Gluckern

bei billigster Berechnung.
Fr. Gehring.



Die Champagner-Steuer

mit 50 Pfg. für die Flasche tritt am 1. Juli in Kraft. Schaumwein im Besitze von Privaten bleibt bis zu 30 Flaschen von der Nachsteuer befreit. Ich empfehle hievon möglichst Gebrauch zu machen und biete

**Kehler Cabinet,
" Kaisersect,
Schaumwein, Patent Reihlen**

zu billigen Preisen — bei Bezug von 25 Flaschen ab Fabrik zu Fabrikpreisen — an.

Emil Georgii.

1900r Rotwein,

aus der Heilbronner Gegend, **garantiert rein**, verkauft von 20 Liter an
D. Herion.

Calw.

Geschäftseröffnung und Empfehlung.

Einem geehrten Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß ich in dem von mir künstlich erworbenen Bäder Sattler'schen Hause in der Inselgasse von heute an die

Bäckerei

betreibe und wird es mein eifrigstes Bestreben sein, meine werthe Kundschaft stets mit schöner und guter Ware zu bedienen.

Um geneigtes Wohlwollen bittend, zeichne

hochachtungsvoll

Christian Koch, Bäcker.

Für 1. Oktober eine

Wohnung von 7 bis 10 Zimmern

nebst Zubehör, eventuell in 2 Stockwerken, gesucht. Offerten erbeten an

**Fhr. v. Weiler,
Leutnant,**

Stuttgart, Johannesstraße 57.

Geld, Zeit und Arbeit spart, wer die altbewährte

MAGGI-Würze

verwendet. Wenige Tropfen genügen, um schwache Suppen, Saucen, Gemüße etc. zu verbessern. Bestens empfohlen von

Ferd. Thumm, Hirsau.

Wichtig für Bruchleidende!

Große Erleichterung bietet das durch 4 goldene Medaillen, 3 Ehrenkreuze und Diplome ausgezeichnete

Bruchband ohne Feder,

sowie sämtliche Spezialbruchbänder für alle Bruchschäden.

Von med. Autoritäten betreffs "Vorzüglichkeit" lobend anerkannt worden. Viele Dankschreiben.

Suspensorien. Leibbinden. Beste Vorfallbandagen.

Alfred Meyer, Bandagen-Fabrik, München,

Nymphenburgerstraße 1. Telefon 9638.

Mein Vertreter befindet sich mit seinen Mustern zur Bestellungs-Entgegennahme

in Stuttgart am 16. und 17. Juni, im Hotel Silber,

in Calw am 18. Juni, im Gasthof z. Adler.

NB Die Herren Aerzte sind höflich gebeten, die ausgestellten

Bandagen etc. anzusehen und event. Interessenten an meinen Vertreter zu weisen.

Vor minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt!

Seifenpulver
Schneekönig
Bestes Waschmittel!
Fabrikant: Carl Gentner in Göttingen.

Zu haben:

in Calw in den meisten Geschäften;
in Althengstett bei Chr. Straile;
in Gechingen bei B. Kaltenmark;
in Hirsau bei Otto Jübler u. F. Ofzky;
in Schafhausen bei G. Schmauderer.

Verloren 3 Eismesser,

um deren Rückgabe im Compt. ds. Bl. gebeten wird.

Telephon Nr. 9.

ff. Simburgerkäse,
vorzüglich im Geschmack und Schnitt, verwendet in Risten und Postkoll das Pfund zu 27 J unter Nachnahme die **Käseerei Renningen, O. M. Leonberg.**
Bitte genau Vor- und Nachnahmen angeben.

Teinach.

Am Mittwoch, den 18. d. M., abends 6 Uhr, verkauft der Unterzeichnete den diesjährigen

Grasertrag

von der früher Hafner'schen Wiese im Röhrenbacher Thal, in der Nähe von hier, im öffentlichen Aufstreich.

Liebhaber sind eingeladen.

Fuchtmann, Glaser.

Lebensversicherungs- u. Ersparnisbank

Alte Stuttgarter in Stuttgart.

Gegr. 1854.

Versicherungsbestand Ende 1901	M. 626 565 702.
Bankvermögen Ende 1901	197 774 032.
darunter Extra- und Divid.-Reserven	35 048 304.
Seit Best. zu Gunst. d. Versich. erzielte Ueberschüsse	99 798 199.
Ueberschuss in 1901	7 714 271.

Auskünfte erteilt gerne **A. Müller, Lehrer.**

SUNLIGHT SEIFE

Leichte Arbeit!
Bester Erfolg!

Gute Corinthen



Kleine Weinbeere,

sind und bleiben wegen ihres großen Zuckergehaltes die ausgiebigste Frucht zur

Mostbereitung.

Ich empfehle eine

Ia. Qualität zu den billigsten Tagespreisen.

Emil Georgii.

Den Grasertrag

von 2 1/2 Viertel an der Stuttgarter Straße verkauft

Bäcker Essig's Wwe.

Unterlengenhardt.

1 Morgen Wiese

unterhalb der Nonnenwage, auf Markung Liebenzell, oder auch den Grasertrag von derselben fest dem Verkauf aus

Michael Kugele.

Stammheim.

Einem gut erhaltenen

Einspanner- Peiterwagen

hat billig zu verkaufen

Kober, Wagner.

Gesucht wird per sofort ein Mädchen,

jedoch nicht unter 17 Jahren. Dasselbe könnte auch nebenbei das Kochen erlernen.

Näheres bei der Red. ds. Bl.

Steinhauer

finden sofort lohnende Arbeit. Reise wird vergütet.

**E. Schwenk, Ulm a. D.
Kunststeinfabrik.**

Nidlingen.

Suche zu sofortigem Eintritt einen Diebfütterer,

nicht unter 17 Jahren, der auch mit Pferden umzugehen versteht.

Jakob Binder, Mühlebesitzer.

Zu vermieten in der Bahnhofstraße ein freundliches

möbliertes Zimmer.

Näheres zu erfragen bei der Redaktion ds. Bl.

Postkarten

mit Ansichten

in großer Auswahl, stets das Neueste, empfiehlt

**Emil Georgii, Calw,
Marktplatz, Telefon 16.**

Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

Frische Süßbutter

stets zu haben bei

Dalkolmo.

Gute

nene Kartoffeln,

pr. Pfund 10 und 15 J, empfiehlt

D. Herion.

Ein jüngeres, ordentliches

Mädchen

wird auf 1. Juli oder auch später gesucht. Näheres durch die Red. ds. Bl.

Gechingen.

Mittwoch, den 18. ds. Mts.,

gibt es

**Schwarzen und weißen Kalk,
sowie
Metersteine und Klucker.**

S. Vetter, Ziegler.

Verloren

ging von Hirsau nach Calw eine

Uhr.

Gegen Belohnung abzugeben bei der Exped. ds. Bl.

Ein Logis

mit 3 Zimmern, Küche und allem Zubehör, auf 1. Oktober zu vermieten

Lederstraße 168.

Zu vermieten

auf 1. Oktober 3-4 Zimmer, Badezimmer, reichlicher Zubehör und Gartenanteil.

Oberamtsbaumeister **Krauss.**

Einige 1000 alte

Ziegel

hat abzugeben

Emil Georgii.

Visitenkarten

liefert in schönster Ausführung schon von Mk. 1.— an pro Hundert die Druckerei ds. Bl.